

DENKIMPULS

Methode Methodenfeuerwerk?

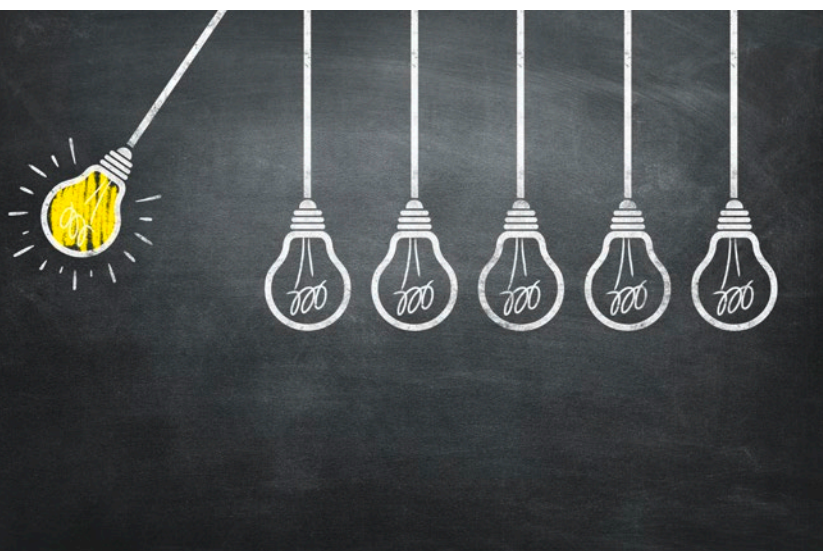


Foto: jd-photodesign/Adobe Stock

Viele Weiterbildungsprofis zünden in ihren Seminaren regelrechte Methodenfeuerwerke – ganz dem Motto folgend: „Viel hilft viel!“ Doch ist das wirklich so? Braucht es wirklich eine gewisse Menge an Methoden, um wirkungsvolle Trainings zu schaffen? Oder reicht nicht vielleicht ein einziger Knaller aus?

Ein renommiertes Weiterbildungsinstitut wirbt auf seiner Homepage: „Raus aus den drögen Schulungen, rein ins Methodenfeuerwerk!“ Nun leben Feuerwerke ja von einer dichten Frequenz an Pyrotechnik. Beeindruckend, was da alles in die Luft geschossen wird. Doch braucht es wirklich einen Knaller nach dem anderen?

In zielführenden, gut geplanten Seminaren läuft es meiner Meinung nach genau andersherum: Wenige, am Thema und den Teilnehmenden orientierte

Methoden sind wirkungsvoller als ein Feuerwerk an Krachern. Es geht nicht um das „Wieviel“, sondern um das „Wozu“. Erschreckend, mit welcher Methodenausstattung manche Berufskolleginnen und -kollegen die Teilnehmenden entertainen. Manche Seminare haben sozusagen Gameshow-Flair – was durchaus legitim ist, solange die Teilnehmenden das

als hilfreichen Rahmen erleben: Seminare sollen Spaß machen, denn Lernen gelingt mit Spaß umso besser. Allerdings ist Methodenvielfalt und deren hoch dosierter Einsatz kein Selbstzweck.

Eine zündende Methode reicht

Im Idealfall reicht bereits eine Methode, die genau den richtigen Treffer landet. Das ist wie in der Akupunktur: Die Nadel muss sitzen. Mehr Nadeln bringen keine größere Wirkung. Im Gegenteil: Unerwünschte Begleiterscheinungen sind eher die Regel als die Ausnahme. In meinen Seminaren achte ich deshalb darauf, das Methodenrepertoire überschaubar und zielgruppenspezifisch zu dosieren. Mindestens so wichtig wie die Durchführung der Methode ist die anschließende Reflexion des Arbeitsprozesses. Auch die Erklärung, warum ich mich für diese und gegen eine andere Möglichkeit entschieden habe, gehört zur Methodenkompetenz.

Im Einzelcoaching wird die Wichtigkeit der auf den Klienten passgenau zugeschnittenen Methode besonders deutlich: Dem Klienten muss der Methodenstrauß nicht gefallen, sondern die Methode hat dem Klienten zu dienen und in seinen Referenzrahmen zu passen. Dafür muss ich als Weiterbildungsprofi sorgen, dafür muss ich stehen und Kontur annehmen – auch, wenn es dem Zeitgeist möglicherweise nicht ganz entspricht: Denn so wie manche Lehrenden in der Hoch-Zeit von Powerpoint hinter ihren Folien zu verschwinden schienen, scheint es jetzt gerade Mode zu sein, hinter Tools und Methoden verloren zu gehen. Steckt dahinter eine Methode? Je bunter das Feuerwerk, desto blasser kann der Zünder sein ...

Ich überlasse das Feuerwerken weiterhin gerne den Pyrotechnikern. Die größten Kracher, die sind wir doch selbst, oder?

Horst Lempart ■

Der Autor: Horst Lempart ist Coach, Supervisor und Speaker. Er hilft seinen Coachees dabei, die eigenen Überzeugungen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und sich so aus festgefahrenen Situationen zu befreien. Er führt eine eigene Praxis in Koblenz und hat zahlreiche Fachartikel und Bücher rund um Coaching veröffentlicht. Kontakt: horstlempart.de